

# An das Publikum.

Ich habe nie mit größerer Freude, aber auch zugleich nie mit größerer Furchtsamkeit die Feder ergriffen, als heute, da ich zu der verehrungswürdigsten und aufgeklärtesten Nation von einer Unternehmung reden soll, deren glücklicher Erfolg allein in Ihrer Hand steht.

Der Allerhöchste Hof hat mir die Gnade erwiesen, und mir das Kärnthertortheater zu meinen Schauspielen überlassen. Ich kann für meinen flammenden Dank keinen Ausdruck finden, so wenig als für alle Wohlthaten, die ich von der gutmüthigsten Nation in einer so langen Reihe von Jahren empfangen habe. Oesterreich ist seit 22. Jahren mein mildes Vaterland geworden; aus seinen reichsten Quellen floß auch das Gute auf mich und mein Haus herab — Ich konnte meine Erkenntlichkeit durch nichts beweisen, als daß, seine Ergebenheiten zu vermehren und zu vervielfältigen, ich mich nach meinen Kräften bestrebt, vollkommener in meiner Kunst zu werden; daß ich mein Talent zu der Bildung junger Schauspieler verwendete, von welchen sich einige die Gewogenheit des Publikums erworben haben.

Hausvater einer zahlreichen Familie, — Ich rede zu der gefühlvollsten Nation! Vater vieler Kinder, deren Erziehung, künftige Glückseligkeit und Versorgung ihn jeden Augenblick des Lebens ängstlich beschäftigt — Was konnte ich mehr thun, als ihre Talente zur Schauspielkunst anzuregen, eine kleine Pflanzschule zu errichten, andere junge verborgene Talente mit ihnen zu vereinigen, und durch den Versuch einer neuen Gattung von Schauspielen, das Vergnügen einer geschmackvollen Nation mannigfaltiger und abwechselnder zu machen?

Einer geschmackvollen Nation — deren Größe die feinsten Ergehungen aller Art, in Europens Ländern gesehen haben; deren scharfem Blicke nichts zu entfliehen vermag, welche die durchdringendsten Beurtheiler und Kenner des mannigfaltigen Guten und Schönen sind!

Ich will daher schüchtern nur wenige und seltene Vorstellungen wagen, doch — werde ich auch diese auf den ersten Wink wieder endigen, wenn das Vergnügen der Nation nicht dadurch erweitert wird.

Ich habe Stücke gewählt, die dem Alter meiner kleinen Schauspieler angemessen sind, auch habe ich dabey keine Kosten gespart, um ein Spectackel zur Wirklichkeit zu bringen, deren einzelne Theile man zwar gesehen hat; allein ich darf es sagen, wovon das Ganze, das Ensemble das Verdienst der Neuheit besizet.

Um dieses Schauspiel zu vervielfältigen, bin ich in das Reich der Feereyen, des Wunderbaren übergegangen. Ich habe die Malerey, Tanzkunst, Instrumental- und Vokalmusik, Pantomime, Lust-  
und



und Trauerspiel in mein Gebiet gezogen, ich habe nach meinen Kräften alles aufgeboten, abwechselndes Vergnügen für die Sinne, für das Herz, für den Verstand hervorzubringen.

Wenn nicht selten das Belachenswerthe belacht wird, so wird auch zuweilen eine Thräne von den Augen der Zuschauer herabfließen, die sie vielleicht mit Wollust vergießen. Doch — es sey hier genug. — Wenn sich ein Schauspiel nicht durch seinen innern Werth erhält, so sind alle Anpreisungen unnütz.

Dem Urtheile, der Gutmüthigkeit der verehrungswürdigsten Nation überlasse ich allein mein neues Schauspiel; mit demselben das Glück meiner Kinder und mein eigenes; denn nur in ihrem Beyfalle kann ich meine Glückseligkeit finden.

Ich kenne das große Maaß Ihrer Nachsicht. Sie hat Geduld mit fremden Gebrechen getragen, die man von der Menschlichkeit keines andern europäischen Volkes erwarten darf. So wahr als die Wahrheit selbst! Geduld und Mitleiden bis zur höchsten Stufe. Sie ermuntert gewiß auch einen Mann, der in Ihrem Schooße, durch Sie, durch Ihre Kritik, seine Kunst zu größerer Reife gebracht hat, den Sie mit Ihrem gütigen Beyfalle beehret, der Ihr Landsmann geworden ist, und dessen Kinder Ihre eingebornen Brüder und Schwestern sind. Es ist allein Ihr Werk, das Sie gründet, erhebet, das Sie ausbildet; denn Ihr Geschmack ist und soll die einzige Richtschnur unsers Fleißes, unsrer Kunst, und unsrer Schauspiele seyn.

Ungefähr in drey Wochen werde ich meine Bühne eröffnen.  
Da ich meinen ersten Versuch in einer Jahreszeit mache, wo die Hitze den Zuschauern oft beschwerlich fällt, so wird der Anfang mit dem Schlag halb 8. Uhr, und mit dem Schlag halb 10. Uhr alles geendiget seyn. Ich bin genöthiget, den Eintrittspreis dem Nationaltheater gleich zu halten, wozu mich einige ansehnliche und unvermeidliche Kosten bewogen haben. Ich darf auch in diesem Falle Nachsicht hoffen. Wien, den 16. Brachmonat, 1779.

J. H. F. Müller, Mitglied der k. k.  
Nationalbühne.